

Dienstag, 10. März 2026

Kanton Bern

Die Berner Regierung muss eine Auslegeordnung der CO₂-bedingten Kosten machen. (Symbolbild)

Bild: Christian Beutler/Keystone

Parlament ist kritisch gegenüber Schuldenbremse

Der bernische Grosse Rat will eine Auslegeordnung der kantonalen Treibhausgasemissionen erstellen lassen.

Der Grosse Rat hat gestern einen Vorstoss aus den Reihen der Grünen, der auf eine CO₂-Schuldenbremse abzielte, in Teilen überwiesen – will aber zunächst keine Emissionsgrenze ins Auge fassen. Eine Art Schuldenbremse für den Klimaschutz war die Vision des Initianten Jan Remund (Grüne): «Wir leben auf Kosten der nächsten Generation», sagte er. Das gelte auch für CO₂-Emissionen und die damit verbundenen Anpassungsmaßnahmen und Schäden. Ausserdem werde es künftig unumgäng-

lich sein, einen Teil der Treibhausgase wieder aus der Atmosphäre zu entfernen.

Die bürgerliche Ratsmehrheit stellte sich allerdings gegen eine Begrenzung der Emissionen und lehnte die entsprechenden Bestandteile des Postulats ab. «Das Problem wird man nicht lösen können mit komplizierten Berechnungen», sagte Annegret Hebeisen-Christen (SVP) für ihre Fraktion. Der Kanton gebe bereits sehr viel für den Klimaschutz und die Energiewende aus, fügte Philipp Roth für die FDP an.

Nebst den Grünen sprachen sich einzig die GLP- und die SP/Juso-Fraktion für ein Konzept aus. Letztere aber nicht vorbehaltlos: «Der Begriff Schuldenbremse steht für uns für Innovationshemmnisse», sagte Andrea Rüfenacht.

Schliesslich beschloss der Rat, zumindest eine erste Abschätzung der CO₂-bedingten Kosten vornehmen zu lassen. Er überwies die entsprechende Ziffer des Postulats mit 83 zu 70 Stimmen. Dafür hatten sich neben der Ratslinken auch die Mit-

te und die EVP ausgesprochen. «Gute Politik basiert auf belastbaren Grundlagen», sagte Francesco Rappa namens der Mitte.

Das Parlament folgte damit dem Antrag des Regierungsrats. «Die Regierung anerkennt die Dringlichkeit», sagte Umweltdirektor Christoph Ammann (SP). An der Umsetzung einer CO₂-Schuldenbremse zeigte aber auch er kein Interesse. Das Instrument sei unausgereift und hätte ihm zufolge einen unverhältnismässig hohen Aufwand zur Folge. (sda)

Ärztinnen und Apotheker werden sich nicht einig

Gesundheit Die Beteiligten des Runden Tisches sind sich in der Frage, ob und wie Ärztinnen und Ärzte künftig Medikamente abgeben dürfen, nicht einig.

Ärzte und Apothekerinnen hätten sich im zentralen Punkt der sogenannten Selbstdispensation kaum kompromissbereit gezeigt. Das hat die kantonale Gesundheitsdirektion (GSI) festgestellt, die die Treffen organisierte, wie aus einer Regierungsantwort auf eine Anfrage aus dem Grosse Rat hervorgeht.

Die Forderung nach einer flexibleren Regelung für die Führung von Privatapotheken durch Hausärztinnen und Hausärzte führe zu Unruhe zwischen den beiden Berufsgruppen. Bis im Januar fanden vier Runde Tische und fünf vorbereitende Arbeits-

besprechungen statt, wie der Regierungsrat weiter schrieb. Dieser Austausch sei noch nicht abgeschlossen.

Die GSI erhielt im März 2025 vom Kantonsparlament den Auftrag, innert sechs Monaten Lösungen erarbeiten, ob und wie Ärztinnen und Ärzte künftig Medikamente abgeben dürfen. Den Bericht wird der Grosse Rat voraussichtlich in der kommenden Wintersession behandeln, wie es weiter hiess.

Die derzeitige Regelung zur Medikamentenabgabe gilt seit 1984. Derzeit dürfen nur Ärztinnen und Ärzte in Ortschaften, in denen die Notfallversorgung mit Medikamenten nicht durch mindestens zwei öffentliche Apotheken abgedeckt ist, eine Privatapotheke betreiben. (sda)

Regierung hält an Frühfranzösisch fest

Grosser Rat Die Berner Kantonsregierung will das Frühfranzösisch nicht abschaffen. Das geht aus ihrer Antwort auf einen Fraktionsvorstoss der Grünliberalen hervor, der die Verschiebung auf die 5. Klasse fordert.

Die Motion fordert unter anderem, den Französischunterricht in der 3. und 4. Klasse im deutschsprachigen Kantonsteil aufzuheben und um zwei Schuljahre nach hinten zu verschieben. Frühfranzösisch sei gescheitert, schrieb die GLP-Fraktion. Die Schulkinder erreichten die Ziele nicht, der finanzielle und organisatorische Aufwand stehe in keinem Verhältnis zum erzielten Nutzen. Stattdessen möchte die GLP die freiwerdenden Ressourcen un-

ter anderem in die Förderung von deutsch-französischen Klassen im ganzen Kanton stecken.

Die Berner Kantonsregierung will davon nichts wissen, wie aus ihrer gestern veröffentlichten Antwort hervorgeht. Die Zweisprachigkeit gehöre zur Identität des Kantons Bern. Auch widersprach die Regierung der GLP, wonach die Mehrheit der Schulkinder durch den frühen Fremdspracherwerb überfordert sei. Ausserdem habe sich der Kanton Bern mit dem Beitritt zur interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule dazu verpflichtet, dass die erste Fremdsprache spätestens ab dem 3. Schuljahr unterrichtet werde. (sda)

Gedenket mein in stiller Stunde,
doch grämt euch nicht, ich bin nun frei.
Wenn ihr einst sitzt in froher Runde,
dann bin ich sicher mit dabei.

Traurig, aber mit vielen schönen Erinnerungen nehmen wir Abschied von unserem lieben

Rene Kaufmann

10. April 1965 – 5. März 2026

Nach langer ertragener Krankheit hat er seine Kraft verloren und durfte zuhause im Beisein seiner Liebsten einschlafen.

2563 Schwadernau, Hauptstrasse 25

Es trauern;
Barbara Kaufmann
Mike Kaufmann
Romy Castelletti und Familie
Chrigo und Patricia Kaufmann mit Familie
Freunde und Anverwandte

Die Trauerfeier findet statt: Freitag, 20. März 2026, um 14.00 Uhr in der Kapelle 1, im Krematorium Biel-Madretsch.

Dient als Leidzirkular



WAS MÄ TÖIFF IM HÄRZÄ HET,
CHAMÄ NID DÜRÄ TOD VERLÜRÄ.

Är het bis z'letscht mit grossem muät geduedig, gägä sini schwäri Chrankheit kämpft.
Truurig u zugleich dankbar für di schöni Zyt, isch är hüt erlöst wordä.

Fritz Fankhauser

8. September 1950 – 28. Februar 2026

Dini Chraft isch am ändi gsi, aber dis Kämpferhärz het bis zum letschtä Atemzug gschlagä. Nach ere länge schwärä Chrankheit bisch du erlöst worde. Dis Gschäft und dies schaffä isch dis Läbä gsi. Itz darfsch du z'Wärkzüg härelegä u i frida ruiä.

Truuradrässe:
Hinterlassenschaften
Fritz Fankhauser
Bernstrasse 102
3250 Lyss

Mir vermisse di:
Anna Marie Scheurer, Simon u Eliane
Andrea Fankhauser, Loris, Enea u Nelia
Daniel u Monique Fankhauser, Diego u Amélie
Susann u Andreas Hoffmann
Marianne u Roger Beutter, Marco
Michael Fankhauser u Beatrice von Aesch
Gschwüschtärti, Verwandti u Bekannti

D' Abdankig zu derä dir aui hätzlich iglade sit, isch am Zischtig, 17. März 2026, 14 Uhr ir grossä Chiuche z'Lyss.

Sim Wunsch enstspärchend chöme Spändegäuder der Krebsliga Bärn z guet.
Spänderkonto IBAN CH23 0900 0000 3002 2695 4 Vermerk: Fankhauser Fritz.

(Gilt aus Leidzirkular)

«Gib meiner Hoffnung Flügel, Herr, dass sie mich trage
über Berge und Täler an jenen Ort, wo ich geboren bin.

Nach ewigen, ehernen, grossen Gesetzen
müssen wir alle unseres Daseins Kreise vollenden.»

Johann Wolfgang von Goethe